EFOSA VERABSCHIEDET JOINT DECLARATION ZU QUALIFIKATIONEN IN DER KIEFERORTHOPÄDIE – GENERAL ASSEMBLY MEETING 2026 IN DUBLIN

Ein Beitrag von Stephan Gierthmühlen

Die Frage, wer kieferorthopädische Behandlungen durchführen sollte und welche Qualifikation hierfür erforderlich ist, wird nicht nur in Deutschland diskutiert. Auch auf europäischer Ebene wird immer wichtiger, dass die Qualität kieferorthopädischer Versorgung untrennbar mit einer strukturierten, fachzahnärztlichen Weiterbildung verbunden ist. Viele Mitgliedsländer berichteten, dass immer wieder Versuche unternommen würden, diesen Qualitätsanspruch auszuhöhlen.

Ein wichtiges Signal zu dieser Frage ging vom diesjährigen General Assembly Meeting (GAM) der EFOSA, der European Federation of Orthodontic Specialists Associations, aus. Am 8. Juni 2026 kamen die Mitgliedsverbände in Dublin zu ihrem 57. Treffen zusammen. Neben den turnusmäßigen Berichten, Wahlen, Satzungsfragen und Länderberichten stand ein Thema im Mittelpunkt, das auch die berufspolitische Diskussion in Deutschland unmittelbar berührt: die klare Abgrenzung der fachzahnärztlichen Weiterbildung von anderen Qualifikationswegen in der Kieferorthopädie.

Die EFOSA verabschiedete hierzu eine Joint Declaration (S. 36). Sie stellt klar: Kieferorthopädie ist ein spezialisiertes Fachgebiet. Die Weiterbildung zum Fachzahnarzt für Kieferorthopädie beruht auf einer mehrjährigen, klinisch geprägten Ausbildung unter fachlicher Anleitung. Berufsbegleitende Masterstudiengänge, Fortbildungsreihen oder Tätigkeitsschwerpunkte können diese Weiterbildung nicht ersetzen.

Für den BDK ist diese Erklärung ein wichtiges europäisches Signal. Sie bestätigt, dass die Abgrenzung zwischen Fachzahnarztweiterbildung und anderen Qualifikationswegen keine standespolitische Spitzfindigkeit ist, sondern eine Frage von Transparenz, Patientenschutz und Versorgungsqualität. Entscheidend ist nicht allein die Bezeichnung, sondern die Struktur der Ausbildung: eine umfassende klinische Weiterbildung, kontinuierliche praktische Tätigkeit am Patienten, fachliche Anleitung und ein geregelter Abschluss innerhalb des spezialisierten Fachgebiets.

Der europäische Blick ist dabei gerade für die deutsche Diskussion hilfreich. In nahezu allen Ländern steht die Kieferorthopädie vor ähnlichen Herausforderungen: Wie wird verhindert, dass andere Qualifikationswege in der Außenwirkung als gleichwertig erscheinen? Und wie lässt sich gegenüber Politik, Kostenträgern und Öffentlichkeit vermitteln, dass die Spezialisierung kein Selbstzweck ist, sondern der Qualität der Behandlung dient?

Die Joint Declaration gibt auf diese Fragen eine klare Antwort. Sie kann aber eine strukturierte Weiterbildung im Fachgebiet nicht ersetzen. Wer Fachzahnarzt ist, hat einen geregelten, mehrjährigen und klinisch geprägten Qualifikationsweg durchlaufen. Diese Aussage muss auch künftig erkennbar und unterscheidbar bleiben.

Prof. Dr. Dr. Christian Scherer, Stephan Gierthmühlen, Melissa Disse, Arti Hindocha, Bart Vande Vannet (v. l. n. r.).

Das GAM bot darüber hinaus einen breiten Überblick über aktuelle Entwicklungen in Europa und darüber hinaus. Die Delegierten berichteten aus ihren Ländern über berufspolitische Herausforderungen, Fragen der Weiterbildung, Entwicklungen in der Versorgung und die Rolle der Fachzahnarztverbände. Auch Berichte aus den internationalen Organisationen – unter anderem FEO, WFO, AAO, EPSOS und NEBEOP – machten deutlich, wie eng Fragen der Weiterbildung, der Anerkennung von Qualifikationen und der Qualitätssicherung miteinander verbunden sind.

Neben der fachlichen und berufspolitischen Arbeit ist das GAM auch ein Ort des persönlichen Austauschs. Gerade die informellen Gespräche am Rande der Sitzung zeigen, wie wertvoll ein funktionierendes europäisches Netzwerk der Fachzahnarztverbände ist.

Für den BDK ist die Mitarbeit in der EFOSA deshalb weit mehr als internationale Verbandspflege. Sie ist Teil einer aktiven berufspolitischen Interessenvertretung. Wer in Deutschland für den Erhalt klarer fachzahnärztlicher Standards eintritt, braucht auch den europäischen Kontext. Die in Dublin verabschiedete Joint Declaration stärkt diese Position. Sie zeigt: Die Forderung nach klarer Abgrenzung der fachzahnärztlichen Weiterbildung steht nicht isoliert da, sondern wird von den europäischen Fachzahnarztverbänden gemeinsam getragen. ■

Die Zukunft der **Behandlung jüngerer Patienten** mitgestalten

Besuchen Sie uns am Stand **EG-51** auf der **DGKFO**

Praktisches Griffstück für einfaches Einsetzen und Herausnehmen

Die Gaumenabdeckung mit individuell abgestimmter Dicke für die individuellen Bedürfnisse der Patienten

Glatte linguale Oberfläche für optimalen Patientenkomfort

Maßgefertigter 3D-Druck für die individuelle Anatomie des Patienten

Neu: Das Invisalign® Palatal Expander System

Ein alternativer, klinisch wirksamer[1] Ansatz der skelettalen Expansion unterstützt durch maßgefertigten 3D-Druck.

Erfahren Sie mehr auf Invisalign.com

[1] Basierend auf Daten aus einer klinischen US-IDE-Studie (IDE = Investigational Device Exemption) an mehreren Standorten (n = 29 Probanden, Alter 7-10 Jahre) zur Expansionsbehandlung mit Invisalign® Palatal Expandern. Daten bei Align Technology gespeichert; Stand: 30. Oktober 2023

align™

invisalign®
Transforming smiles, changing lives.

© 2025 Align Technology, Inc. Invisalign, das Starflower Logo sowie weitere Bezeichnungen sind Handels- bzw. Dienstleistungsmarken von Align Technology, Inc. 000172-DE-DE-A